

Anhalter Anzeiger, Dessau, den 13. November 1938.

„Deutsche Kunst“

„Ein deutsches Haus- und Schulmuseum“

Schon seit einigen Jahren ist es uns freundige Pflicht, immer wieder auf das einzig dastehende große deutsche Lieferungswerk hinzuweisen, das unter dem Titel „Deutsche Kunst“ Ludwig Roselius im Angelfachsen-Verlag Bremen/Berlin erscheinen läßt. Zu den Mitarbeitern an diesem Werke sind neuerdings Geheimrat Prof. Dr. Pinder, Berlin, Prof. Dr. H. K. Rosemann, Darmstadt, und Dr. Karl Dettinger, Wien, getreten. So oft wir auch auf dieses Lieferungs- werk hingewiesen haben, das in der Welt einzig dasteht, und in der Gemeinschaftsarbeit der deutschen Kunstgelehrten dem deutschen Volke ein jedermann zugängliches Haus- und Schul- museum schafft, in dem in Bild und Wort schließlich die ganze deutsche Kunst durch die Jahrtausende hin auf allen ihren Gebieten zur Anschauung und zum persönlichen Besitz gebracht wird, so drängt sich doch bei jeder neuen Lieferung die Notwendigkeit auf, kurz den Plan und Aufbau dieses Werkes darzutun. Denn es ist nicht so, daß sich hier irgendein geschlossenes Buch- werk nur in der Form äußerer Lieferungen darbietet, sondern so, daß gerade dem Sammler Gelegenheit gegeben ist, sich mit geringem Kostenaufwand das eine oder andere Teilgebiet, wenn er nicht die ganze deutsche Kunst erfassen will, zu eigen zu machen. Denn je nach Wunsch und praktischem Bedarf kann sich der Bezahler aus diesem Werk eine eigene Sammlung auf- bauen; der Gesamtplan erstreckt sich auf etwa 10 Jahre, jährlich erscheinen 12 Lieferungen mit je 12 Bildtafeln, von denen gemeinhin die eine farbig ist, und aus diesem Material wachsen die einzelnen Stoffgebiete nach und nach zusammen. Diese können wieder für sich in Umschlägen, für die der Verlag bei Schluß des ersten Bandes Aufklebeschilder geliefert hat, zu- sammengelegt werden, bis jedes der Stoffgebiete, Architektur, Malerei, Bildhauerkunst, Graphik und Kunsthandwerk, gebunden oder in Sammelmappen zusammengefaßt werden kann. Dabei ist vorgesehen, daß etwa vier Jahressbände eine innere Einheit bilden, damit die Bezahler baldmöglichst bestimmte Einzel- gebiete in geschlossenen Darstellungen besitzen. Jede einzelne Tafel ist nach einem bestimmten Schema gekennzeichnet und leicht eingliedern. Bis jetzt liegen vier Bände, der vierte Band mit seiner Lieferung 11, vor. Es läßt sich also leicht errechnen, welsch eine Fülle von Anschauungs- und Bildmaterial, das jederzeit ergänzt und erweitert werden kann, der beständige Bezahler schon jetzt in Händen hat: Es sind rund 575 Bildtafeln.

Aus dem Reichtum der neuen Lieferungen seien nach- stehende besonders hervorgehoben. Die 7. Lieferung ist ganz der Münchener Residenz gewidmet und hat als Farb-

bild einen Ausschnitt aus dem Wandbild der Nibelungenfale der Münchener Residenz von Julius Schnorr v. Carolosfeld, das Brunhildens Ankunft in Worms in farbenprächtiger Gestaltung bringt. Die Münchener Residenz ist gleichsam eine kleine Stadt in der Stadt; durch die Jahrhunderte entstanden, zeigen sich in ihren einzelnen Teilen nicht nur alle Baustile der Zeiten, sondern auch in Einzelkunstwerken, in der Innenarchitektur, in der Ausstattung ist diese Münchener Residenz ein kleines prunk- haftes Museum für sich, das eine solche geschlossene Behandlung, die sie hier durch Hans Thoma in Unterstützung der 12 Bild- tafeln erfährt, rechtfertigt.

In der 8. Lieferung ist zum erstenmal ein kleines Marienbild aus der Gemäldeammlung des Roselius-Hauses farbig wiedergegeben, das das Thema der stillenden Gottes- mütter zum Gegenstande hat. Es entstammt dem Beginn des 15. Jahrhunderts und stammt von Conrad von Soest. Den weiteren Reichtum des Hestes mag veranschaulichen, daß sich in ihm die Wiedergabe eines norwegischen Bildteppichs aus dem 12. Jahrhundert findet, ferner eines der seltenen Altbilder aus dem 15. Jahrhundert: „Der Liebeszauber“ eines nieder- rheinischen Meisters, das die ganze Eigenart der Körpererfassung der alten Malerei in sich birgt, weiterhin eine Ansicht des Holstentores in Lübeck, endlich der berühmte Hochaltar von Hans Brüggemann im Dom zu Schleswig mit dem phantastischen Reichtum seiner Holzschnitzereien, die von un- vergänglichem Eindrukskraft sind, und schließlich ein uns in Dessau besonders interessierendes Familienbild von der Hand Johann Friedrich Overbecks, das sich im Behnhaus in Lübeck befindet.

Lieferung 9 zeigt als farbiges Blatt die „Auferstehung“ von Albrecht Altdorfer aus dem Jahre 1518. Den äußeren Anlaß dazu dürfte die große Altdorfer-Feier anlässlich seines vierhundertjährigen Todestages im Sommer d. J. gewesen sein, und so sei hierbei gleich erwähnt, daß der Verlag in der Reihe „Deutsche Kunst-Sonderhefte“ dem Meister eine besondere Aufgabe widmet, die ihn in seinen schönsten Werken, sowohl in seinen Figurenwerken als auch in den wundervollen Landschaften, zeigt, mit denen er der deutschen Malerei einen neuen Weg in die Weite erschlossen hat. Wun- dergleich die Architektur- und Figurenbilder überwiegen, so tritt doch die andere Seite der Bedeutung Altdorfers, nämlich das Erbnis des Lichtes, das dann auf der Linie Eisheimer, Ruisdael, Rembrandt fortgesetzt und zu gewaltigen Großtaten der Malerei führen sollte, stark in Erscheinung, so namentlich in der Alexander-Schlacht, deren kleine Teile wunder- volle Gemälde für sich sind, die sich ein Meister von heute viel- leicht schon zur höchsten Ehre anrechnen würde, wie etwa die kleine Insel im Hintergrunde des Bildes unter dem von Licht und Wolken zerkämpften Himmel. Dieses Sonderheft kostet 8 Mark.

Aus der vorerwähnten Lieferung 9 sind neben den Altdorfer- Bildern Tilman Riemenschneider und die Plastik von Adam Ferdinand Diez von der Mitte des 18. Jahrhunderts zu er- wähnen, ebenso wie die Wiedergabe eines der berühmten Ge- mälde von Karl Rottmann, die die griechische Landschaft schildern, hier die „Akropolis von Sikyon bei Korinth“.

Ein ganz reizendes Bildchen findet sich in farbiger Wieder- gabe in der Lieferung 10, das Caspar David Friedrich etwa um 1809 gemalt hat und das er den „Morgen“ nennt. Hier zeigt sich Friedrich als Maler des Zwielfichts, der herein- brechenden und versinkenden Dämmerung, der Stunden des Werdens und Vergehens, und gerade das seelische Element, das so stark aus all seinen Bildern spricht, die Natur gleichsam als Rinderin eines menschlichen Seelenvorganges erscheinen läßt, tritt hier deutlich in Erscheinung. Ferner erfährt der Hildes- heimer Taufstiel aus der Mitte des 13. Jahrhunderts eine an- schauliche und lebendige Darstellung in drei Tafeln. Eine weitere Tafel ist dem in Sandstein gehauenen Heil. Mauritius vom Magdeburger Dom aus dem Jahr 1240 gewidmet. Eigen- artig modern mutet der Grabstein der Abtiffin Anna in Sonne- feld bei Koburg an, den Wolfsteckmeister um das Jahr 1360 schuf.

Auch die Lieferung 11 birgt eine uns in Anhalt be- sonders fesselnde Bildwiedergabe des bekannten „Ausritt des Prinzen Wilhelm“ mit dem aus unserm Anhaltlande stammen- den berühmten Maler Franz Krüger, „Pferdebürger“, das seine ganze Kunst in hellstem Lichte zeigt. Dem Freund der germanischen Frühgeschichte wird das Relief der Kreuzabnahme an den Eternsteinen aus dem Jahre 1150 besonders fesseln. Die nordische Ziegelgotik feiert einen Triumph in der hier ebenfalls wiedergegebenen Alten Schule in Wismar aus dem Jahre 1450. Das berühmte Bild „Lukrecia“ von Lucas Cranach d. A. zeigt wieder die fesselnde Art, wie die alten Meister den nackten weiblichen Körper behandelten.

Damit mag der Einzelerwähnungen genug getan sein. Sie sollten nur die Vielseitigkeit des Gesamtwerkes erneut dartun und erneut dazu anregen, daß dieses großartige Werk nicht nur Besitztum aller Museen und Schulen werde, sondern auch reichen Eingang in das deutsche Haus finde. Dr. W. A. Krannhals.